

OSKAR SCHABERT

# Das Sterben des Revalschen Bischofs Platon und der Oberpriester Beschantzky und Bleive in Dorpat im Jahre 1919

Riga : Schabert  
1932

# EOD – Millions of books just a mouse click away! In more than 10 European countries!



## Thank you for choosing EOD!

European libraries are hosting millions of books from the 15th to the 20th century. All these books have now become available as eBooks – just a mouse click away. Search the online catalogue of a library from the eBooks on Demand (EOD) network and order the book as an eBook from all over the world – 24 hours a day, 7 days a week. The book will be digitised and made accessible to you as an eBook.

## Enjoy your EOD eBook!

- Get the look and feel of the original book!
- Use your standard software to read the eBook on-screen, zoom in to the image or just simply navigate through the book
- *Search & Find:* Use the full-text search of individual terms
- *Copy & Paste Text and Images:* Copy images and parts of the text to other applications (e.g. word processor)

## Terms and Conditions

With the usage of the EOD service, you accept the Terms and Conditions provided by the library owning the book. EOD provides access to digitized documents strictly for personal, non-commercial purposes. For any other purpose, please contact the library.

- Terms and Conditions in English: <http://books2ebooks.eu/odm/html/utl/en/agb.html>
- Terms and Conditions in Estonian: <http://books2ebooks.eu/odm/html/utl/et/agb.html>

## More eBooks

Already a dozen libraries in more than 10 European countries offer this service.

More information is available at <http://books2ebooks.eu>

A-4512 1.21  
D. O. Schabert

---

# Die Dorpatschen Märtyrer

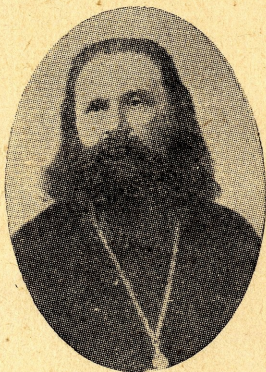
der orthodoxen Kirche vom Jahre 1919



Bischof Pláton



Protok. Beschanitzky



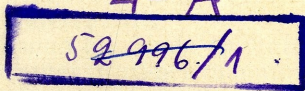
Protok. Bleiwe

# Das Sterben des Revalschen Bischofs Platon

und der  
Oberpriester Beschanißky und Bleiwe  
in Dorpat im Jahre 1919

Nach der Märthrerakte  
und anderen Zeugnissen kurz zusammengestellt  
von D. D. Schabert

4-A



1932

Berlag D. Schabert, Riga, als Bevollmächtigter  
der „Balt. Rußlandarbeit“

Est. A

Bibliotheca  
Universitatis  
Tartuensis

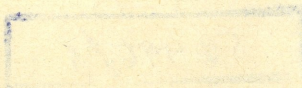
1932. 143

29207

---

R. Kuež u. Ko., U.-G., Riga, Domplaž 5.

---



Nur ein Jahr hatte der Bischof, dem auch die ganze Rigasche Eparchie anvertraut worden war, seines Amtes walten können, da erkrankte er auf einer Reise in Dorpat und mußte hier liegen bleiben. Sein Zustand war so ernst, daß er sich auf sein Sterben vorbereitete. Er ließ den Oberpriester Brjanzew kommen und reinigte seine Seele durch die Sakramente der Beichte und des heiligen Abendmahls. Selbst während der Krankheit suchte er die unaufschiebbaren Geschäfte der Eparchieverwaltung zu ordnen und gab für den Fall seines Todes Anweisungen, daß der Eparchialrat an seine Stelle trete. Doch Gott ließ den Kranken gesunden und es konnte in einem Dankgottesdienst für die geschenkte Genesung gedankt werden. Das war am 5. Dezember 1918. An demselben Tage waren in Jurjew, nachdem die Deutschen abgerückt waren, die Bolschewiken eingerückt und proklamierten auch hier die Räterepublik.

Anfangs ließ man die Kirche in Ruhe. Doch bald erschien in einer estnischen kommunistischen Zeitung ein Dekret, welches alle Gottesdienste verbot. Am Tage darauf erschienen beim Bischof die Glieder des Eparchialrates und die Vertreter der lutherischen Geistlichkeit und berieten miteinander, wie man sich zu diesem Dekret verhalten soll. Man beschloß die Gottesdienste einzustellen und es den Gläubigen zu überlassen für die Religion zu kämpfen. Mit Bruderkuß und Segenswunsch schieden Lutheraner und Orthodore

von einander : Bischof Platon aber sprach es damals aus : „Wie schwer auch die Zeiten sind, die Gott über uns verhängt hat, so sind sie doch voller Segen, denn deutlicher denn je erkennen wir nun das, was wir schon längst hätten erfassen sollen, nämlich daß die Unterschiede in den Konfessionen nichts anderes sind als von Menschenhänden errichtete Mauern : doch diese Mauern sind nicht hoch — über ihnen thront ein Gott, unser aller himmlischer Vater.“

Einige Tage darauf erschien in der Zeitung „Molot“ die Mitteilung, daß die Regierung „der estnischen nördlichen Kommune die Tätigkeit aller Geistlichkeit als konterrevolutionär ansieht und alle Geistlichen aufgefordert werden, innerhalb 24 Stunden Estland zu verlassen.“ Man erkundigte sich beim russischen Militärkommandanten Dorpats, wie diese Anordnung zu verstehen, der erklärte, daß dieser Befehl nicht zu Recht bestehe, da ihm seine Unterschrift fehle. Er schlug im Gegenteil vor : die Gottesdienste wie bisher zu halten, Störungen werde er nicht zulassen. Trotzdem beschlossen die Geistlichen die Kirchen bis zur Klärung der Lage geschlossen zu halten, aber selbst auf dem Posten zu bleiben. Die Schließung der Kirchen erregte die Gemeinden sehr, sie sammelten Unterschriften für eine Bittschrift, daß die Kirchen wieder geöffnet werden, zumal in den Grundgesetzen der Verfassung der russischen Sowjetrepublik, die eben veröffentlicht wurde, die Freiheit der religiösen und antireligiösen Propaganda verbürgt wurde.

Am 2. Januar 1919 machte Bischof Platon in Begleitung eines Geistlichen einen kleinen Spaziergang, den zweiten nach seiner Genesung. Er wurde sofort mit seinem Be-

gleiter verhaftet und zur Stadtmiliz gebracht, deren Räume schon mit Inhaftierten überfüllt waren. Der Bischof hatte seinen Paß zu Hause gelassen. Obgleich an 4 Tischen gearbeitet wurde, dauerte die Durchsicht der Dokumente der Verhafteten und ihr Verhör lange, zumal die Untersuchungsrichter des Schreibens nicht ganz kundige Leute waren. Als der Bischof seinen Namen nannte, riefen die Kommissare schadenfroh: „Dieser ist der allerärgste Konterrevolutionär.“ Er hat gegen die Bolschewiken gepredigt,“ usw. Ihm wurde erklärt, er bleibe in Haft. Ein Genosse untersuchte seine Kleider, legte alles Gefundene an Geld und Schlüssel auf den Tisch. Während der Leibbesichtigung kam ein hinkender Kommissar durch's Zimmer und schrie: Man möge dem Bischof die Stiefel ausziehen, denn dort verstecken die Popen das Geld. Als auch dort weder Geld noch Verdächtiges gefunden, wurde er trotzdem nicht frei gelassen, sondern zur Geheimpolizei gebracht, und nach ständigem Verhören und Quälereien endlich am Sonntag, den 5. Januar wieder in das Milizlokal, in der Kompagniestraße, übergeführt. Hier waren die Räume bis auf den letzten Platz besetzt. Die Hälfte der Inhaftierten fand auf den Britischen Platz, die andere Hälfte mußte stehen oder auf der Diele liegen. Die Wache, unendlich roh, konnte sich nicht genug tun, namentlich die Intelligenten unter den Verhafteten zu den schmutzigsten Arbeiten zu zwingen. Unter den Verhafteten befand sich auch der Oberpriester der Dörptschen Georgskirche Nikolai Beschanißky und der Oberpriester der Ispenski-Kathedrale in Dorpat Michael Bleiwe nebst vielen andern Priestern und Pastoren. Als der Bischof 11 Uhr nachts in das Arrestlokal übergeführt wurde, wurde er hier von den Mitprie-



stern freudig begrüßt. Auch die lutherischen Professoren Hahn und Stromberg, die hier ebenfalls inhaftiert waren, begrüßten ihn freundlich. Als man dem Bischof erzählte, daß der Prof. Bar. Stromberg am Tage vorher gezwungen worden sei, den Abort zu reinigen, sagte der Bischof: „Solche Hände sind es wert geküßt zu werden.“

Nun saß fast die ganze gesamte orthodoxe Geistlichkeit und die Pastorenschaft der lutherischen Kirche im Gefängnis. Die Gemeindeglieder aber taten alles Mögliche, um ihre Geistlichen zu befreien und die Erlaubnis zu erhalten, die Gottesdienste zu halten. Eine Folge der Gesuche war es, daß am Sonntag, den 5. Januar, ein Maueranschlag des Kommandanten erschien, der befahl die Kirchen zu öffnen. Als man aber versuchte, um 9 Uhr morgens die Glocke der Kathedrale zu läuten und sofort die Gemeinde zum Gotteshause hinströmte, stürzte ein Rotarmist auf den Glockenturm und erzwang die Einstellung des Läutens. Die in der Kirche anwesenden Priester und Gemeindegältesten wurden verhaftet, die Kirche geschlossen, die Schlüssel fortgenommen. Auf die Vorhaltung des Priesters: er habe nach dem Befehl des russischen Stadtkommandanten den Gottesdienst halten wollen, sagten die estnischen Machthaber, der gehe sie nichts an, der könne auch von ihnen erschossen werden.

Am Abend des nächsten Tages erschienen 2 neue Untersuchungsrichter im Milizgefängnis. Als Bischof Platon und Professor Hahn vorgerufen wurden und man von ihnen verlangte, daß sie sich verpflichten sollten nicht weiter zu predigen, antwortete Platon: „Wenn wir frei sind, werden unsere Zungen Gott loben.“ Als der Bischof

nicht nur nicht die geforderten Aussagen machte, sondern selbst zum Angriff überging, indem er die Gewissen seiner Richter zu treffen suchte, wurde ihm das verboten, denn er habe hier nicht Meetingreden zu halten. Aber frei gelassen wurden weder er noch jemand anders von den Geistlichen, denn bolschewistische Gerichte sind ja nicht Rechtsgerichte, sondern Standesgerichte, sie fragen nicht: Was hast du getan, sondern: was bist du?

Der Bischof verstand es allen Mut zu zusprechen und war freundlich gegen jeden einzelnen. Täglich las er im griechischen Neuen Testament, das er sich von Professor Hahn entlieh. Besonders vertiefte er sich in das „schauerliche Kapitel“ Matthäus 24, das von den letzten Dingen handelt und sprach zu den Mitgefangenen über dieses Schriftwort. Am 6. Januar, als das Weihnachtsfest alten Stils<sup>1)</sup> gefeiert wurde, versammelte der Bischof alle Geistlichen an seiner Britsche und unter dem Lärm der sich unterhaltenden Mitgefangenen sangen sie alle den Weihnachtslobgesang und „Mit uns ist Gott“. Nach Verlesung des Weihnachts-Evangeliums erinnerte der Bischof die Geistlichen an die Christenverfolgung der alten Zeit, wo die Gottesdienste auch nur im Flüsterton berichtet wurden und fügte hinzu „es fehlt nur noch, daß ich gleich dem heiligen Märtyrer Lucian<sup>2)</sup> die Eucharestie auf meiner Brust vollziehe“.

---

1) 13 Tage Unterschied vom neuen Stil.

2) Von Lucian dem Märtyrer erzählt die Legende, daß er im Gefängnis in Ermangelung eines Altars, der durch eine Reliquie als geweiht gilt, die Abendmahls-elemente auf seiner Brust, die durch die Mißhandlungen wund geworden war, weihte und so das Abendmahl (Eucharestie) feierte.

Die Kunde, daß viele der Mitgefangenen, die angeblich nur in ein anderes Gefängnis gebracht werden sollten, in Wirklichkeit erschossen worden sind, bedrückte die Gefangenen. Der Bischof grämte sich bei dem Gedanken, daß im Falle seines Todes, wenn auch seine Leiche, wie es sonst geschehen, in ein Eisloch geworfen würde, niemand für ihn das Totenamt halten könne<sup>3)</sup>. Er befolgte den Rat, der ihm gegeben wurde, die Panagia<sup>4)</sup> unter das Hemd zu legen, damit man ihn an diesem Symbol erkennen könne. Am Sonntag, den 12. Januar, rief die Wache den Bischof und den Protokollhelfer Bleiwe heraus, die Aborte zu reinigen. Sie taten es mit einer solchen Würde, daß alle, die es sahen, tief erschüttert wurden. Ein Anwesender, ein Jude, weinte vor Schmerz und Mitgefühl, so daß der Bischof ihn trösten mußte. Prof. Hahn wurde in größter Weise gezwungen den Rehricht in der Zelle zusammenzufügen, bei welcher Arbeit ihm viele andere halfen. Eine große Erregung bemächtigte sich aller, als sich in die Zelle ein den Gefangenen wohlgesinnter Notarmist schlich und fragte, ob der Bischof noch lebe, er habe von seiner Erschießung gehört. Dem Bischof wurde nun damit klar, welches sein Ende sein sollte. Er sammelte seine Priester um sich und sprach zu ihnen: „Das Ende ist nahe. Wenn es Gott gefällig ist, so geschehe sein heiliger Wille.“

<sup>3)</sup> Das Totenamt für einen Bischof muß immer vom räumlich nächsten Bischof vollzogen werden. Die Kampffront machte das Kommen eines benachbarten Bischofs unmöglich.

<sup>4)</sup> „Die Allerheiligste“, das Bild der Maria mit dem Jesuskinde, das der Bischof auf der Brust als Zeichen seiner Würde trägt im Unterschiede von den Priestern, deren Brust das Kreuz schmückt.

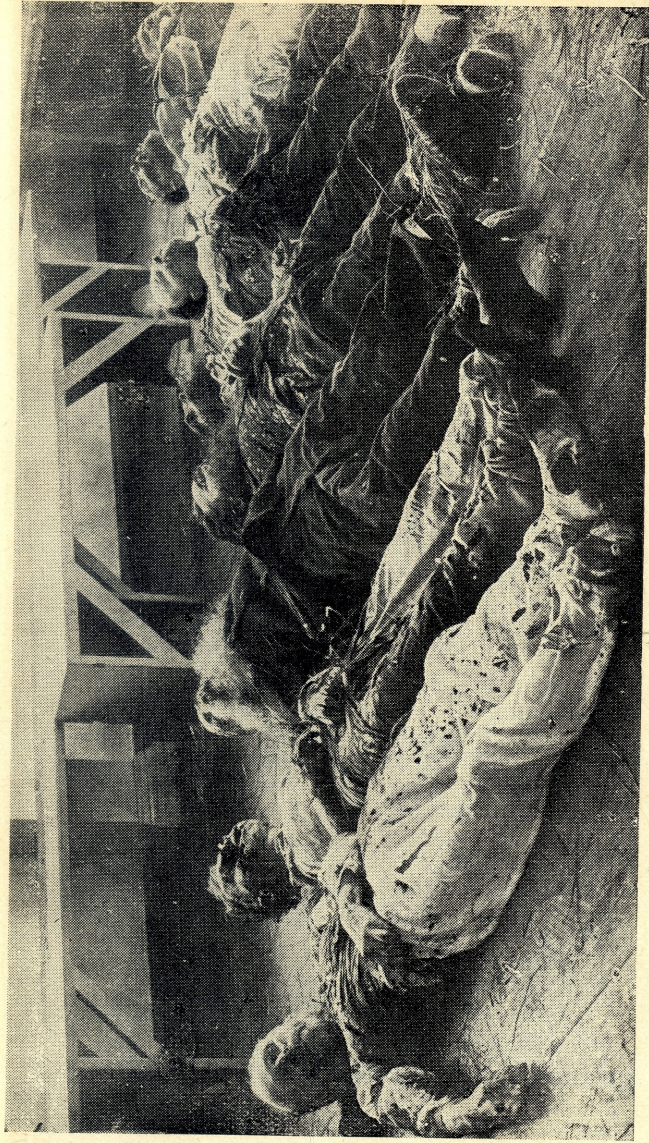
Ich bitte jeden Ueberlebenden, der ganzen Eparchie meinen letzten bischöflichen Segen zu übermitteln. Ich wünsche, daß die drohende Wolke durch Gottes Gnade bald zerstreut und die Rechtgläubigkeit auf's neue im vollen Glanze ihre Erhabenheit und himmlischen Wahrheit in unserm Lande erstrahlen möge. Wenn ihr frei gelassen werdet, dann flieht, aber nicht weit, damit ihr bei der ersten Gelegenheit wieder zu eurer Herde zurückkehren könnt. Sagt meinen innigsten Dank all denen, die in diesen Tagen uns ihre Liebe so deutlich bewiesen. Möge Gott der Herr ihre Liebe und ihre Gaben so annehmen, wie er die Anbetung der Hirten von Bethlehem, die Gaben der Weisen und das Scherflein der Witwe angenommen hat."

Die darauf folgende Nacht war unruhig. Die Nerven waren bis auf's äußerste gespannt. Am 13. Januar wurden der Bischof und Protohierie Bleibe am Morgen früh schon zur Arbeit gezwungen. Sie mußten im Milizgebäude schwere Kisten mit geraubtem Gut aus dem ersten Stock in den Keller tragen. Demütig und würdig berichtete der Bischof diese Arbeit. Viele Marktbesucher, die ihn arbeiten sahen, drückten durch Verbeugung bis zur Erde ihre Gefühle der Ehrerbietung und Rührung aus. Nach dreistündiger Arbeit kehrte der Bischof zurück und meinte scherzend, heute hätten sie sich das Mittagessen wohl verdient.

Der Silvesterabend nach altem Stil brach an. Der Bischof versammelte wieder seine Geistlichen zum Gebet und sprach den Lobgesang „Dank sei Dir“ und das Neujahrsgebet „Alle loben den Schöpfer“, dann beglückwünschte er alle zum Beginn des neuen Jahres, indem er sagte: Man möge wie Chrysostomus stets dem Herrn für alles danken.

Die folgende Nacht verbrachte der Bischof im Gebet. Er seufzte tief und segnete sich oft mit dem Kreuzeszeichen.

Um Mitternacht ward eine Kanonade hörbar. Alles horchte auf. Nahte die Rettung? Die Wachen wurden nervös. Kommissare kamen und gingen, es wurde ständig geflüstert. Die Fensterläden sollten auch am Morgen geschlossen bleiben. Die Angehörigen der Gefangenen brachten zum Neujahrstage Speise und suchten einen Neujahrsgruß den Gefangenen zu übermitteln. Da erschien ein Rotarmist und verlangte, daß der Bischof sich sofort anleide und ihm folge. Da die Bolschewiken offenbar die Stadt vor den heranrückenden weißen Truppen räumen wollten, fürchteten die Mitgefangenen, daß man ihn als Geißel fortführen wolle. Der Soldat trieb zur Eile, der Bischof konnte nur sagen „Auf Wiedersehn, Brüder“, dann wurde ein Name nach dem andern aufgerufen und die Betreffenden hinausgeführt. Während die anderen Gefangenen sich im großen Korridor zur Kontrolle aufstellen mußten, hörte man dumpfe Schüsse. Von wo kamen sie? Von den Befreiern? oder wurden nebenbei — —? man sprach das Furchtbare nicht aus. Die Gefangenen wurden wieder in die Zelle getrieben und eingeschlossen. Die Wächter verschwanden. Einer der Gefangenen meinte: die Weißen sind da. Doch verharrten alle in unruhiger Spannung, bis die Tür von außen aufgebrochen wurde und der Jubelschrei erklang: Ihr seid frei, die Weißen sind in der Stadt! Gar bald kamen auch die Angehörigen und suchten die Ihrigen. Wo waren die Fortgeführten geblieben? Man suchte sie und fand sie endlich. . . . Ein furchtbares Bild bot sich dem Auge.



**In der Leichenschau :**

Von links nach rechts : 3. Weichanitzky, 4. Meiwie, 5. Blaton, der 6. war ursprünglich Prof. Gahn

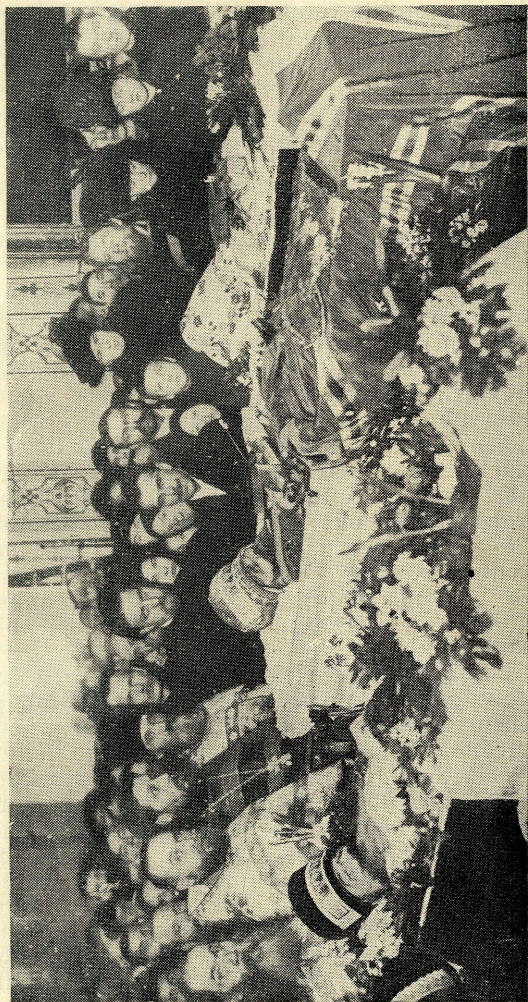
In einem Keller war ein Berg von noch ganz warmen Körpern mit zermalmtten Schädeln aufgetürmt. Eine Leiche nach der andern wurde hinausgetragen, als letzten trug man den Bischof. Sein Hinterkopf war eine einzige Wunde, das Gehirn fehlte. Die Finger der rechten Hand waren zum Kreuzeszeichen zusammengelegt. Die gerichtliche Untersuchung der Leiche ergab, daß der Bischof sieben Bajonettwunden in der Brust und zwei Kugelwunden, in der Brust, eine in der Schulter und eine in den Augenbraun aufwies. An der rechten Schläfe fand sich eine wunde Stelle, die von einem Faustschlage herrührte. Wie ein Augenzeuge berichtet, hat Bischof Platon, der trotz der Kälte im Hemde und Socken über den Hof in den Keller geführt wurde, bei allen Mißhandlungen keinen Laut von sich gegeben. Der Oberpriester Beschanižky und der Oberpriester Bleiwe hatten eine Kugel in den Hinterkopf bekommen. Sie waren offenbar von hinten erschossen.

Nachdem die Leichen gewaschen und mit den Leibbröcken bekleidet waren, wurden sie unter Glockengeläut zunächst in die Wohnung des Bischofs übergeführt, dort mit ihren Priesterornaten geschmückt. Dem Bischof wurde der dreiarmlige und der zweiarmlige<sup>5)</sup> Leuchter in die Hände gegeben. Der Diakon verkündete: „So soll dein Licht vor den Menschen leuchten“ und im Totenamt erklang das „ewige Gedenken!“ Das Evangelium ward gelesen, die Totenmesse gehalten.

Am Morgen des 5./18. Januar wurden dann die Leichen in die Kathedrale getragen.

---

<sup>5)</sup> Bekenntnis zur Dreieinigkeit und zu den zwei Naturen Jesu Christi.



Im der Kathedrale



Hier begann die Hauptmesse. In 2 Sprachen, slawonisch und estnisch ward der Gottesdienst gehalten. Zu demselben erschienen auch alle Dorpater lutherischen Pastoren im Ornat und der Pastor der Johannes-Kirche J. Sedladschef zollte in russischer Sprache dem heroischen Tod des Gestorbenen den gebührenden Tribut und sprach der orthodoxen Geistlichkeit sein Beileid zu dem erlittenen schweren Verlust aus. Zur selben Zeit wurde der lutherische Professor Hahn beerdigt. An seiner Beerdigung konnte die orthodoxe Geistlichkeit leider der Totenmesse wegen nicht teilnehmen. Aber am folgenden Tage, am Sonntag den 6./19., fand die Beerdigung des erschossenen luth. Pastors Schwarz statt. Während der Prozession gingen die lutherischen Pastoren mit den orthodoxen Priestern gemeinsam paarweis vor dem Sarge her und trugen zusammen den Sarg zum Grabe. Es war ein erhebender Anblick. Das schwere gemeinsam Erlebte ließ das Trennende der Konfessionen vergessen. Die oft im geistigen Kampf miteinander gestanden, hier reichten sie einander die Bruderhand.

Während die Priester in der Kirche ihr Grab fanden, wurde die Leiche des Bischofs seinem Wunsche gemäß in der Kapelle des Friedhofs abgestellt, um, wenn ruhige Zeiten eingetreten, so hatte er es verfügt, nach Petersburg übergeführt zu werden, um dort in der von ihm begründeten Isidorkirche zur letzten Ruhe gebettet zu werden. Die estnische orthodoxe Gemeinde in Reval wollte ihren ersten Bischof, er war von Geburt ein Est, in der Revalschen Kathedrale zur Verklärung Christi betten. So wurde denn die Leiche am 1. Februar nach Reval übergeführt und dort beigesetzt.

Ueber dem Leben dieses treuen Zeugen und seiner Mitgenossen leuchtet das Wort der Schrift: „Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des ewigen Lebens geben“ und das Wort der Kirche: „Das Blut der Märtyrer ist die Saat der Kirche.“ Auch das Blut dieser Zeugen wird Frucht bringen. War's nicht schon eine schöne Frucht, daß Christen, die sich bis dahin fremd gegenüberstanden, über dem großen Leid sich die Bruderhand reichten?

Gott helfe der Christenheit zur Einigkeit im Geiste, daß alle wahren Christen eins würden im Kampf gegen den gemeinsamen Feind, den Antichristen und seine Macht.

---

## Biographische Notizen.

Bischof *Platon* wurde 1869 geboren. Er war Sohn des Psalmenjägers *Peter Kulbusch*. Nach Beendigung des Rigaschen Geistlichen Seminars besuchte er die Petersburger Geistliche Akademie. Schon als Student nahm er sich der in Petersburg zerstreut lebenden Esten an und sammelte sie zu einer Gemeinde, die ihm nach Beendigung der Akademie anvertraut wurde. Seine Energie brachte es fertig, für diese Gemeinde die *Sidor-Kirche* zu erbauen und einen Gemeindefaal. Nachdem 1917 für den estnischen Teil der Rigaschen Eparchie ein ständiges Bischöfliches Vikariat begründet worden war, wurde er zum *Revalschen Bischof* erwählt, und am 24. Dezember 1917 Mönch und am selben Tage vom Metropoliten *Benjamin* zum Bischof geweiht und vom Patriarchen *Tichon* in Moskau zum Verwalter der ganzen Rigaschen Eparchie bestimmt.

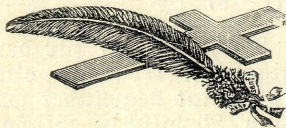
Oberpriester Nikolai Stepanowitsch Besha-  
nikin wurde geboren 1859 als Sohn eines  
Geistlichen. Er besuchte ebenfalls das Rigasche  
Seminar. War Priester an verschiedenen  
Gemeinden und schließlich Oberpriester der  
Jurjewischen Georgs-Kirche. Während seines  
Priesteramtes in Jellin trat er 1905 nach der  
Revolution mutig gegen die oberflächliche  
Justiz der Strafexpeditionen auf und konnte  
es erreichen, daß die Hinrichtung von 52 an-  
geblich schuldigen Esten nicht stattfand. Esten  
haben ihm schlecht gedankt.

Oberpriester Michael Zwanowitsch Bleiwe  
wurde 1875 geboren als Sohn eines Psalmen-  
sängers. Nach Beendigung des Rigaschen  
Seminars wird auch er Priester in ver-  
schiedenen estnischen Gemeinden und endlich  
1916 Oberpriester der Uspenski-Kathedrale in  
Dorpat. Auch er ist 1905 für die unschuldig  
Verurteilten eingetreten und hat viele vor  
der Hinrichtung bewahrt.

---

Siehe wir preisen selig die erduldet haben!

Jakobus 5, 11.



Д. О. ШАБЕРТЬ

# ЮРЬЕВСКІЕ МУЧЕННИКИ

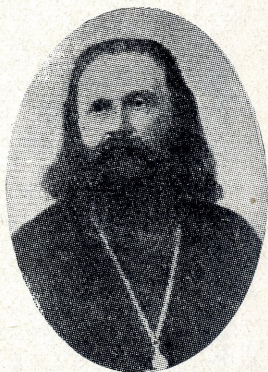
1919. года



Епископъ Платонъ



Протоіерей Бѣжаницкій



Протоіерей Блейве

---

Рига, 1932. г.

Издатель ев.-лютер. пасторъ Д. О. Шабертъ завѣд. междунар. обществомъ Балтійской Помощи Русскимъ.

77  
52996/2

Д. О. Шабертъ

# Юрьевскіе мученники

1919. года.

„Поминайте наставниковъ вашихъ, которые проповѣдывали вамъ слово Божіе, и взирая на кончину ихъ жизни, подражайте вѣрѣ ихъ.“ Посл. къ ев. Гл. XIII, 7. Не больше года Преосвященный Платонъ имѣлъ возможность исполнять должность епископа Рижской епархіи какъ въ концѣ ноября 1919 г. онъ заболѣлъ по дорогѣ въ Юрьевъ, такъ что ему пришлось оставаться въ этомъ городѣ. Состояніе его здоровья было столь серьезно, что онъ готовился къ смерти, пригласилъ къ себѣ Протоіерея Брянцева и очистилъ свою душу таинствами покаянія и причащенія. Даже во время болѣзни онъ старался приводить въ порядокъ неотложныя дѣла по управленію епархіей и далъ указанія, чтобы, въ случаѣ его смерти Епархіальный Совѣтъ занялъ его мѣсто. Но Господь даровалъ больному исцѣленіе, и 5-го декабря 1918 г. отслужили благодарственный молебень. Въ тотъ же день, какъ германская оккупационная власть покинула городъ, большевики заняли Юрьевъ и провозгласили совѣтскую республику. Сперва христіанская церковь была оставлена въ покоѣ. Но вскорѣ въ одной изъ мѣстныхъ эстонскихъ коммунистическихъ газетъ появился декретъ, которымъ всякое богослуженіе запрещалось. На слѣдующій

день къ Владыкѣ явились члены Епархіальнаго Совѣта и представители лютеранскаго духовенства для совѣщанія о томъ, какъ слѣдуетъ отнестись къ этому декрету. Рѣшили прекратить богослуженія и предоставить самимъ вѣрующимъ защищать вѣру. При прощаніи лютеране и православные дали другъ другу братскій поцѣлуй, пожелавъ благословенія Божія. При этомъ епископъ Платонъ сказалъ слѣдующее: „Какъ ни тяжки времена, посланныя намъ Богомъ, но они полны милости, ибо мы теперь узнаемъ яснѣе прежняго, что должны были давно понять, а именно, что вѣроисповѣдныя разности ничто иное, какъ преграды, созданныя людьми; но онѣ не высоки — надъ ними е д и н ы й Богъ, нашъ общій небесный Отецъ.

Нѣсколько дней спустя появилось въ газетѣ „Молотъ“ сообщеніе, что правительство эстонской сѣверной коммуны считаетъ дѣятельность всего духовенства контръ революціоннымъ, и всѣмъ духовнымъ лицамъ предлагаетъ втеченіи сутокъ оставить предѣлы Эстоніи. Послѣ этого духовенство обратилось къ русскому коменданту города Юрьева съ запросомъ, какъ слѣдуетъ понять это распоряженіе; онъ объявилъ, что этотъ приказъ не имѣетъ обязательнаго для всѣхъ значенія безъ его, коменданта, подписи, и, напротивъ, со своей стороны, предложилъ по прежнему совершать богослуженія, — безпорядковъ онъ не допустить. Несмотря на то, духовенство рѣшило оставить

церкви закрытыми, но самимъ оставаться на постахъ своего служенія. Закрытие храмовъ чрезвычайно взволновало прихожанъ; стали собирать подписи для прошенія, чтобы церкви были снова открыты, тѣмъ болѣе, что въ основныхъ законахъ только что обнародованной конституціи Россійской Совѣтской республики, была превозглашена полная свобода религіозной и анти-религіозной пропанды.

2-го янв. 1919 г. Владыка Платонъ въ сопровожденіи другого духовнаго лица предпринялъ прогулку, вторую послѣ своего выздоровленія; ихъ обоихъ тотчасъ же арестовали и отвели въ городскую милицію; тамъ всѣ помѣщенія были переполнены арестованными. Святитель оставилъ дома свой паспортъ. Хотя работа производилась за четыремя столами, однако просмотръ документовъ арестованныхъ и допросъ ихъ продолжались довольно долго, тѣмъ болѣе, что слѣдователи были люди малограмотные. Когда Преосвященный назвалъ себя, комиссары воскликнули злорадно: „Это и есть самый ярый контръ революціонеръ! онъ говорилъ проповѣди противъ большевиковъ!“ и т. д. Епископу объявили, что онъ арестованъ. Одинъ изъ „товарищей“ подвергъ его едежду тщательному обыску и найденныя деньги и ключи выложилъ на столъ. Во время обыска какой-то хромой комиссаръ, проходя черезъ комнату, закричалъ, что слѣдуетъ снять сапоги арестованному, такъ какъ попы обыкновенно тамъ прячуть

свои деньги. Хотя и тамъ не нашли ни денегъ, ни чего либо подозрительного, его все-таки не освободили, но отвели въ сыскную милицію, и послѣ безконечныхъ допросовъ и мученій, наконецъ въ воскресенье, 5-го янв., опять перевели въ милицію на Компанейской улицѣ. Здѣсь всѣ помѣщенія были переполнены. Только половина всѣхъ заключенныхъ могла помѣститься на нарахъ, прочіе должны были стоять или лежать на полу. Стража, до-нельзя грубая, наперерывъ старалась принуждать заключенныхъ, особенно интеллигентныхъ между ними, къ самымъ грязнымъ работамъ. Между арестованными находились также Протоіерей Юрьевской Георгіевской церкви о. Николаи Бѣжаницкій и Протоіерей о. Михаилъ Блейве и многіе другіе священники и лютеранскіе пасторы. Когда въ 11 часовъ ночи привели Владыку, собратія встрѣтила его радостно. И лютеранскіе профессора Ганъ и Штромбергъ, находившіеся также между заключенными, привѣтствовали его дружелюбно. Когда Владыкѣ рассказали, что профессора Штромберга наканунѣ принудили чистить ретирадныя мѣста, Святитель воскликнулъ: „Такую руку надо цѣловать!“ . . .

Итакъ почти все православное духовенство и многіе лютеранскіе пасторы находились въ заключеніи. Прихожане всѣми способами старались освободить духовенство и получить разрѣшеніе совершать богослуженія. Благодаря этимъ прошеніямъ въ воскре-



сенье, 5-го янв., былъ расклеенъ на улицахъ города приказъ коменданта открыть церкви. Когда же, въ 9 часовъ утра, начали звонить въ колокола собора и богомольцы стали стекаться въ храмъ, какой то красноармеецъ взобрался на колокольню и потребовалъ прекращенія звона. Священники и старшины, находившіеся въ церкви, были арестованы, а ключи отобраны. Когда священникъ объявилъ, что онъ началъ богослуженіе по приказу коменданта, то эстонскіе властители отвѣтили, что имъ дѣла нѣтъ до коменданта, такъ какъ они и его могутъ разстрѣлять.

На другой день вечеромъ въ милицію явились два новыхъ слѣдователя. Святитель Платонъ и пасторъ Ганъ были вызваны и отъ нихъ требовали обѣщанія не проповѣдывать болѣе, но святитель отвѣтилъ: „Когда мы освободимся, наши уста будутъ восхвалять Бога!“ При допросѣ Владыка не ограничился требуемыми показаніями, напротивъ, со своей стороны, старался подѣйствовать на совѣсть своихъ судей, но ему объявили, что это не его дѣло и ему нечего произносить „митинговую рѣчь“. Однако ни его, ни кого-либо другого изъ духовныхъ лицъ не освободили, ибо большевики не судятъ по праву и справедливости, но по званію; они не спрашиваютъ: „Въ чемъ ты провинился?“ но: „Кто ты таковъ?“

Святитель умѣлъ ободрять всѣхъ и былъ со всѣми ласковъ. Ежедневно онъ читалъ греческій Новый Завѣтъ,

который бралъ у пастора Гана. Особенно часто онъ останавливался на XXIV главѣ евангелія отъ Матоея, страшной главѣ, въ которой говорится о послѣднихъ дняхъ этого грѣшнаго міра, и бесѣдовалъ на эту тему съ прочими заключенными. 6-го января, когда праздновалось Рождество Христово по старому стилю, Владыка собралъ у своей нары всѣхъ духовныхъ лицъ, и подъ шумъ разговаривавшихъ узниковъ, они почти шепотомъ пропѣли тропарь и кондакъ празднику и „Съ нами Богъ.“ По прочтеніи Евангелія о Рождествѣ Христовомъ (по Лукѣ), Архипастырь разсказалъ священникамъ о гоненіяхъ на христіанъ въ первые вѣка, когда богослуженія совершались также шепотомъ, и присовокупилъ: „Недостаетъ только того, чтобы я, подобно священикомученику Лукіану, совершилъ евхаристію у себя на груди. . .“

Извѣстіе о томъ, что многіе изъ заключенныхъ, которыхъ будто бы перевели въ другую тюрьму, на самомъ дѣлѣ были разстрѣляны, угнетающимъ образомъ подѣйствовало на всѣхъ. Владыка сокрушался при мысли о томъ, что, если въ случаѣ его смерти, и его тѣло будетъ брошено въ прорубь, какъ это дѣлалось съ другими, то некому будетъ и отиѣть его. Ему посоветовали надѣть панагію на голую грудь подъ рубаху, чтобы по этому символу архіерейскаго достоинства узнали его; онъ тотчасъ же послѣдовалъ этому совѣту. Въ воскресенье, 12-го

января, стража вызвала Архипастыря и протоіерея о. Блейве и приказала имъ вычистить ретирадныя мѣста. Они исполнили эту грязную работу съ такимъ достоинствомъ, что всѣ, видѣвшіе это, были глубоко потрясены. Одинъ изъ соузниковъ, еврей, плакалъ отъ состраданія и умиленія, такъ что Святителю самому пришлось утѣшать его. Профессора Гана самымъ грубымъ образомъ заставили убрать соръ въ ихъ помѣщеніи, при этомъ многіе присутствующіе помогали ему. Всѣми овладѣло сильное волненіе, когда вошелъ благосклонный къ нимъ красноармеецъ, чтобы узнать, живъ ли еще Владыка, такъ какъ онъ слыхалъ, будто бы его разстрѣляли. Тутъ Владыкѣ стало ясно, какая участь ожидаетъ его. Онъ собралъ всѣхъ священниковъ вокругъ себя и сказалъ имъ слѣдующее: „Конецъ близокъ! Если такъ угодно Господу, да будетъ Его святая воля! Но тѣ, которые останутся живыми, передайте всей епархіи мое послѣднее Архипастырское благословеніе и пожеланіе, чтобы нависшая туча милостью Божіей скорѣе разсѣялась и чтобы православіе возсіяло здѣсь въ полномъ блескѣ своего величія и небесной чистоты.

Если вы освободитесь, немедленно выѣзжайте, но не далеко, чтобы при первой возможности вернуться къ своимъ паствамъ.“

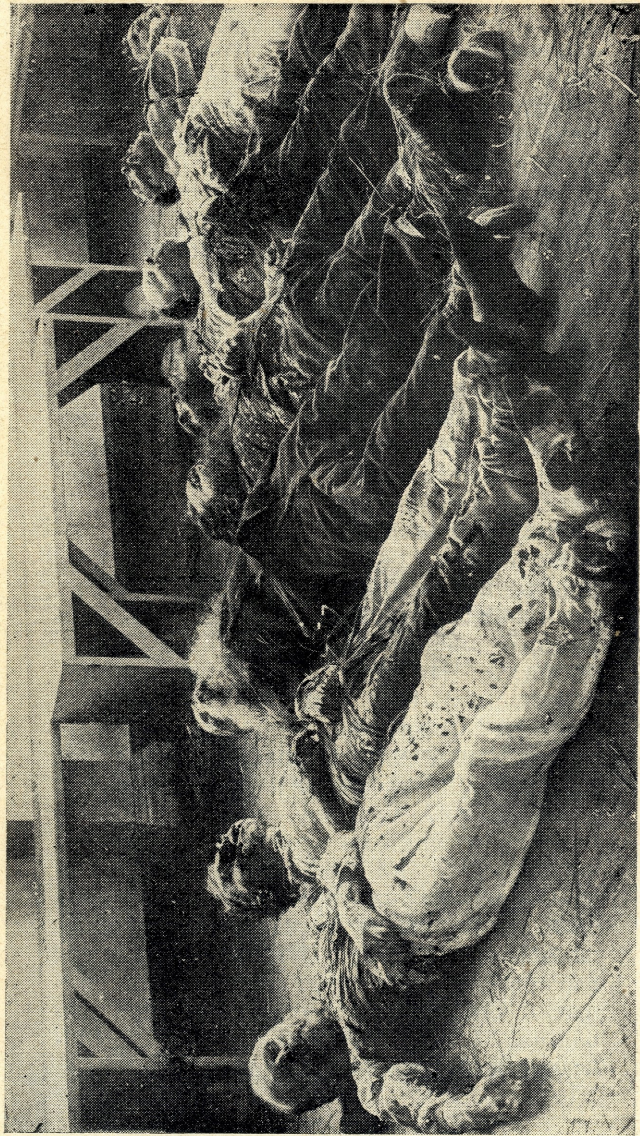
Передайте искреннюю благодарность всѣмъ, въ дни нашего заточенія такъ ярко обнаружившимъ свою лю-

бовь къ намъ. Да приметъ Господь Богъ ихъ любовь и приношенія, какъ принялъ Онъ поклоненіе Виѳлеемскихъ пастырей, дары волхвовъ и лепту вдовы. Наступившая затѣмъ ночь прошла для нихъ спокойно. Но всѣ были чрезвычайно тревожны; нервы были напряжены до - нельзя. 13-го января Владыка и протоіерей о. Блейве съ утра были принуждены работать, ихъ заставили носить въ зданіи милиціи тяжелые ящики съ награбленнымъ добромъ изъ второго этажа въ погребъ. Владыка исполнялъ эту работу съ чисто христіанскимъ смиреніемъ и достоинствомъ. Многіе жители, бывшіе на рынкѣ и видѣвшіе, какъ онъ работалъ, земными поклонами выражали Архипастырю - труженнику чувства своего благоговѣнія и умиленія. Послѣ трехчасовой работы Владыка вернулся снова въ тюрьму и сказалъ въ шутовомъ тонѣ, что сегодня они вполне заслужили свой обѣдъ.

Наступилъ канунъ новаго года по старому стилю Владыка снова собралъ всѣхъ священниковъ на молитву, прочелъ тропарь „Благодарни суще“ и новогодній: „Вся твари Содѣтелю.“ Потомъ онъ привѣтствовалъ всѣхъ съ наступившимъ новолѣтіемъ, сказавъ, что нужно благодарить Господа за все, подобно Златоусту. -- Слѣдующую ночь Святитель провелъ въ молитвѣ. Онъ часто глубоко вздыхалъ и осѣнялъ себя крестнымъ знаменіемъ.

Въ полночь услышали канонаду.

Всѣ стали прислушиваться. Приближалось ли спасеніе? Стража засуетилась. Коммисары приходили и уходили, постоянно перешептываясь. Ставни въ окнахъ должны были оставаться наглухо закрытыми. Родственники заключенныхъ приносили имъ пищу и старались хоть издали привѣтствовать ихъ съ наступившимъ новолѣтіемъ. Вдругъ появился красноармеецъ и приказалъ Преосвященному одѣться и слѣдовать за нимъ. Такъ какъ большевики очевидно собирались оставить городъ, ввиду наступленія бѣлыхъ, заключенные опасались, что Владыку увозятъ въ качествѣ заложника. Солдатъ торопилъ его, т. ч. Святитель успѣлъ только сказать: „До свиданія, братіе!“ Потомъ стали вызывать одну фамилію за другой, и всѣхъ вызванныхъ вывели. Прочихъ узниковъ выстроили въ большомъ корридорѣ зданія на повѣрку, по 5 челъ въ рядъ. Въ это время раздавались глухіе выстрѣлы. Откуда? отъ избавителей? или же рядомъ...? Никто не осмѣливался высказать ужасное! Арестованныхъ погнали обратно и снова заперли. Стража исчезла. Кто-то изъ заключенныхъ крикнулъ: „Бѣлые въ городъ! Всѣ оставались въ нетерпѣливомъ ожиданіи, какъ вдругъ дверь была взломана снаружи и послышался радостный крикъ: „Бѣлые въ городъ! вы свободны!“ Вскорѣ прибѣжали родные и стали искать своихъ. Куда дѣвались уведенные? искали ихъ повсюду и — наконецъ нашли...



Съ лѣва на право 3. Бѣжаницкій, 4. Блейве, 5. Платонъ.

Ужасное зрелище представилось глазамъ: въ подвалѣ лежала груда еще теплыхъ тѣлъ съ раздробленными черепами. . . Стали выносить трупы, послѣднимъ вынесли Владыку. Затылокъ его представлялъ одну сплошную рану, мозга не было. Пальцы правой руки были сложены для крестного знаменія. При судебномъ осмотрѣ оказалось, что Владыка получилъ 7 ранъ штыками въ грудь и 4 раны отъ пуль (2 на груди, одну на лѣвомъ плечѣ и одну въ бровь). У праваго виска была ссадина, отъ удара кулакомъ. По свидѣтельству очевидца епископъ Платонъ, которого, несмотря на холодъ, провели въ подвалъ въ одной рубахѣ и въ носкахъ, при всѣхъ надругательствахъ не вымолвилъ ни слова.

Протоіерей Бѣжаницкій и о. Блейве получили раны въ затылокъ. Ихъ повидимому застрѣлили сзади. Трупы были обмыты и одѣты въ подрясники, Ихъ при звонѣ колоколовъ сперва перенесли въ квартиру Преосвященнаго и тамъ они были облачены въ священническія ободѣянія. Послѣ этого была отслужена панихида. Владыкѣ были вложены въ руки возженные трикирій и дикирій; діаконъ возгласилъ: „Тако да просвѣтитъ свѣтъ твой предъ челоуѣки. . .“

Раздалось пѣніе хора: „Вѣчная память!“ послѣ чего началось непрерывное чтеніе св. Евангелія.

Утромъ, 5/18. января останки умершихъ были перенесены въ соборъ.



Въ соборъ.



Здѣсь началась божественная литургія.

Богослуженіе совершалось на двухъ языкахъ — славянскомъ и эстонскомъ. Явились всѣ Юрьевскіе лютеранскіе пасторы въ своихъ духовныхъ одѣяніяхъ, и пасторъ церкви Св. Іоанна Сѣдлачекъ на русскомъ языкѣ воздалъ должную дань героической смерти усопшихъ и выразилъ соболѣзнованіе православному духовенству въ постигшей его тяжелой утратѣ. Въ то же время были похороны лютеранскаго профессора Гана. Къ сожалѣнію православное духовенство, занятое отпѣваніемъ Владыки, не могло присутствовать при этомъ. Но когда на слѣдующій день, въ воскресенье, 6./19. января, хоронили лютеранскаго пастора Швартца, во время процессіи лютеранское духовенство шло передъ гробомъ попарно, вмѣстѣ съ православными священниками и всѣ вмѣстѣ понесли гробъ къ могилѣ. Какая это была умилительная картина! Горе и тяжелыя переживанія заставили забыть вѣроисповѣдныя разности. Тѣ, которые такъ часто находились въ духовной борьбѣ между собою, теперь подавали другъ другу братскую руку. Протоіереи были похоронены въ соборѣ, прахъ же Владыки, по высказанному имъ при жизни желанію, перенесли въ кладбищенскую часовню, чтобы впослѣдствіи, когда наступятъ болѣе мирныя времена, перевезти его въ Петроградъ и похоронить въ основанной имъ Исидоровской церкви. Но это не состоялось. Православные

эстонскіе приходы города Ревеля пожелали, чтобы прахъ ихъ перваго Святителя — онъ былъ по происхожденію эстонецъ, покоился именно въ городѣ Ревелѣ, въ эстонскомъ Преображенскомъ соборѣ. Итакъ останки Владыки 1-го февраля были перевезены въ Ревель.

Надъ жизнью этого благовѣрнаго мученика и прочихъ вмѣстѣ съ нимъ погибшихъ священниковъ сіяетъ слово Господне: „Будь вѣренъ до смерти и дамъ тебѣ вѣнецъ жизни,“ а также слово церкви: „Пролитая кровь св. мучениковъ есть сѣмя церкви.“ И кровь этихъ мучениковъ принесетъ свой плодъ. Развѣ это не прекрасный плодъ, что христіане различныхъ исповѣданій, до сихъ поръ чуждые между собой, въ этомъ тяжкомъ горѣ протянули другъ другу братскую руку?

Да даруетъ Господь единодушіе всему христіанству, чтобы всѣ истинновѣрующіе укрѣпились въ духѣ для борьбы съ общимъ врагомъ — антихристомъ и его властью!

---

### Біографическія данныя.

Епископъ Ревельскій Платонъ, въ мірѣ Павелъ Кульбушъ, сынъ псаломщика Петра Кульбуша, эстонца, родился 1869 г. вблизи Пернова. По окончаніи курса наукъ Рижской духовной семинаріи, какъ лучшей воспитанникъ ея, онъ былъ посланъ для полученія высшаго богословскаго образованія въ Петроградскую духовную академію. Будучи студентомъ академіи онъ обратилъ

вниманіе на православныхъ эстонцевъ, жившихъ въ большомъ городѣ разрозненно въ качествѣ рабочихъ. Онъ устраивалъ для нихъ собранія, религиозныя бесѣды, объединилъ ихъ въ одинъ приходъ и, по окончаніи академіи, былъ назначенъ первымъ настоятелемъ новаго эстонскаго „Исидоровскаго прихода“. Его энергіей удалось построить для эстонцевъ храмъ съ заломъ для приходскихъ собраний. Въ то-же время онъ состоялъ законоучителемъ. Въ 1917 г. послѣ учрежденія въ Рижской епархіи, Ревельскаго викариатства для эстонской половины епархіи онъ былъ избранъ единогласно епископомъ Ревельскимъ. 24 декабря (по старому ст.) въ Петроградской Александро - Невской лаврѣ Митрополитомъ Веніаминомъ былъ постриженъ въ монашество съ именемъ Платона и въ тотъ же день возведенъ въ санъ архимандрита. 31. декабря въ Ревельскомъ Александро-Невскомъ соборѣ былъ хиротонисанъ въ санъ епископа. 23. января слѣдующаго 1918 г. указомъ Патріарха Тихона былъ назначенъ управляющимъ всей Рижской епархіей.

Протоіерей Николай Стефановичъ Бѣжаницкій сынъ священника родился 2. декабря 1859 г. Окончилъ курсъ Рижской духовной семинаріи въ 1881 г. Въ 1883 г. былъ посвященъ въ священники къ Воронежской церкви, откуда былъ перемѣщенъ къ Керкауской, Верроской, Феллинской и наконецъ 1908 г. къ Юрьевской Георгіевской церкви.

Какъ на особую заслугу его предъ эстонскимъ народомъ нужно указать на его геройское выступленіе предъ русскими властями въ 1905 г. во время такъ называемыхъ карательныхъ экспедицій. Такъ, въ Феллинѣ его энергичнымъ выступленіемъ была пріостановлена казнь 52 эстонцевъ, обвиненныхъ въ противоправительственныхъ дѣяніяхъ и вотъ благодарность: пуля въ затылокъ.

Протоіерей Михаилъ Іоанновичъ Блейве родился въ 1875 г. сынъ псаломщика. По окончаніи курса Рижской духовной семинаріи въ 1894 г. состоялъ псаломщикомъ. Въ 1900. г. рукоположенъ во священники къ Гарбельской церкви откуда былъ перемѣщенъ къ Нигченской Риженской и 1916 г. къ Юрьевскому Успенскому собору. И онъ подобно о. Протоіерею Бѣжаницкому во время революціи въ 1905—6 г. г мужественно выступалъ на защиту невинно осужденныхъ и многихъ спасъ отъ казни.

Вотъ, мы ублажаемъ тѣхъ,  
которые терпѣли.

Посланіе-Іакова 5. 11.

[www.books2ebooks.eu](http://www.books2ebooks.eu)